

„Völker des Ostens“, wo man die aus allen Ländern Asiens kommenden jungen Missionare mit den kommunistischen Ideen vertraut macht.

Wie brennend auch das Bedürfnis an Elementar- und Massenkultur an dieser Bildungsfront ist, so vernachlässigen wir doch auch nicht die höchsten Formen der Kultur.

Man verleumdet uns von Zeit zu Zeit, wir hätten unsere Bibliotheken und Museen verschlechtert, veruntreut, vernachlässigt. Wir können aber mit Stolz behaupten, daß wir in dieser Richtung gewaltige Arbeit geleistet haben und daß die revolutionären Verhältnisse diesen Einrichtungen weniger Nachteile, als vielmehr große Vorteile gebracht haben, insofern, als ihnen die Möglichkeit zur Sammlung von kunst- und wissenschaftlichen Schätzen, die früher in Privathänden waren, gegeben wurde und die sie jetzt den öffentlichen Museen zum Gemeinnutz einverleibt haben.

Wir unterstützen nach Kräften die Akademie der Wissenschaften und alle anderen wissenschaftlichen Institute, verlegen ihre Zeitschriften und haben die sogen. Zentrale Kommission zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Gelehrten (ZEKUBU) gegründet, dessen Ziel es ist, die oft sehr schwere materielle Lage der für uns so notwendigen Vertreter der Wissenschaft — auch in Deutschland — zu erleichtern.

Am wenigsten können wir gegenwärtig die Kunst unterstützen. Aber auch hier tun wir alles, was in unseren Kräften steht, damit die besten Traditionen der Musik, des Theaters, der Malerei, Skulptur, der Architektur nicht verblassen; der Jugend bereiten wir eine Stätte, wo sie ihre Talente entwickeln kann und allen Neuerscheinungen der Kunst bereiten wir den Boden zu freier Entfaltung.

Wer sich näher mit der Geschichte der russischen Kulturarbeit (die sich hauptsächlich um den Staat und die Partei gruppiert), vertraut machen würde, als es durch diesen kleinen Aufsatz möglich ist, — wäre in Erstaunen über das Geschaffene versetzt. Dabei muß freilich die ganze Schwere der Lage in Betracht gezogen werden.

Unlängst hat der Staatsverlag, der — was die Anzahl seiner Druckschriften betrifft —, einzig in der Welt dasteht, sein fünfjähriges Jubiläum gefeiert. In der Ausstellung, die aus diesem Anlaß eröffnet wurde, konnten wir gemeinsam mit unseren ausländischen Gästen verfolgen, wie riesenhaft dieses Kind von Jahr zu Jahr wächst; zugleich konnten wir daselbst auch das Wachstum der Kulturarbeit in der UdSSR, überblicken.

Ich begnüge mich in diesem Aufsatz mit einer summarischen Darstellung und möchte mir vorbehalten, gelegentlich auch an dieser Stelle ausführlicher die Fortschritte an der Bildungsfront zu beleuchten.

Dr. Erwin Redslob:
(Reichskunsthaupt)

Künstlerischer Austausch zwischen Rußland und Deutschland

Die erste russische Kunstausstellung, welche das Kommissariat für Volksbildungswesen und Kunst zusammen mit dem Auslandskomitee der Arbeiterhilfe für die Hungernden in Rußland gegen Ende des Jahres 1922 in Berlin veranstaltete, hat in Deutschland vielseitige Beachtung gefunden. Es waren zwei Momente, die besonders zum Nachdenken anregten: einmal die starke, durchaus russische Eigenart der Ausstellung, dann aber die Energie und innere Freudigkeit, mit der sich der Wille der Künstler Problemen zuwendet, die der Welt des Gestern eine Welt des Morgen gegenüber stellen.

Gleich bei der Eröffnung der Ausstellung und seitdem in immer stärkerem Maße wurde der Wunsch laut, daß diese Veranstaltung der Anfang eines Austausches zwischen der Kunst Rußlands und Deutschlands werden möchte. Das künstlerische und geistige Deutschland hat sich während der letzten Jahrzehnte in einem steigenden Maße mit der geistigen Kultur und Eigenart Rußlands beschäftigt. Es begann mit dem Siegeszug der russischen Literatur, es folgte ein zunehmendes Interesse für neuere russische Musik, es folgte eine besonders rege Verbindung mit bildender Kunst und bildenden Künstlern, die in wachsender Anzahl dauernd oder vorübergehend nach Deutschland kamen. Die Einstellung Deutschlands auf Rußland hat vor allem einen psychologischen Grund: die einst enge Verbindung Deutschlands mit den Kulturen der romanischen Völker ist gelockert, der geistigen Verfassung des heutigen Deutschen entspricht der Formalismus des Südens und Westens, der gern alles eindeutig sehen und darstellen und gewissermaßen auf einen Nenner bringen möchte, nicht mehr so stark, wie zur Zeit des 19. Jahrhunderts. Wohl aber fühlt sich der geistige Deutsche von der zugegebenen Problematik, welche aus den Werken des Ostens so stark zu uns spricht, innerlich erfüllt und bewegt.

Es ist also objektiv festzustellen, daß das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschland und dem Osten zunimmt, und es ist dabei zu erkennen, daß nicht verblaßtes internationales Europäertum, wie es die Pariser Kultur letzten Endes doch fordert, das Ziel ist, daß vielmehr der Russe um der russischen Eigenart willen verstanden und geachtet wird. Darin ist nichts Trennendes zu sehen, vielmehr ein Wunsch des wechselseitigen Kennenlernens und Achtens. Entscheidend ist aber dabei, daß die inneren Probleme in Rußland wie in Deutschland vielfach gemeinsam sind.

Unter diesem Gesichtspunkt bekommt ein künstlerischer Austausch zwischen den beiden Kultur-